

VON FRANK-MANUEL PETER

# Daisy Spies

*Unhöflich, wer das Alter der Damen verrät! Und doch: Zum 90. Geburtstag und bei einem so prominenten Namen darf nicht länger geschwiegen werden. Daisy Spies wurde am 20.12.1905 in Moskau geboren, übrigens als Schwester des Komponisten Leo Spies und des in Bali verehrten Malers Walter Spies.*

1915 kam sie nach Deutschland, über Dresden und einen zweimonatigen Aufenthalt mit der Familie in Hellerau (1919) nach Berlin. Oskar Kokoschka malt und zeichnete sie 1921. Im gleichen Jahr wurde sie Tanzschülerin von Toni Freedon (von der man heute leider kaum mehr als einen von ihrem Mann Rudolf Belling geschaffenen abstrakten Bronzekopf kennt). Ausgebildet wurde sie ferner u.a. bei Iril Gadeskow, Berthe Trümpy, Ellen Tels und Julian Algo, später trainierte – und tanzte – sie bei Victor Gsovsky. Sie debütierte 1922 als Elfe in Max Reinhardts „Sommer-nachtstraum“ und kam im gleichen Jahr ans Königgrätzer Theater.

Max Terpis engagierte sie 1924 an die Berliner Staatsoper, wo sie etwa als Partnerin von Harald Kreuzberg (anfangs noch ohne sein späteres Markenzeichen, den rasierten Kahlkopf) in Balletten und Opern tanzte. Als wichtigste Auftritte dieser Zeit sind die Aufführungen vom Geburtstag der Infantin (Schreker), Geschichte vom Soldaten und Pulcinella (Strawinsky) und Die Liebe zu den drei Orangen (Prokofjew) zu nennen, als Solistinnen neben ihr Elisabeth Grube, Dorothea Albu und Eugenia Nikolajewa. Kennzeichnend ist auch ihre Vielseitigkeit. Auf einer „Krollredoute“ trat Daisy Spies beispielsweise mit Kreuzberg und der Puppenbildnerin Lotte Pritzel in von dieser entworfenen Kostümen auf. Und 1926 nahm sie für Oskar Schlemmer im „Triadischen Ballett“ in dessen schönen, aber schwergewichtigen Kostümen an den Donaueschinger Musikfestspielen teil.

Seit 1928 war ihr Bruder Leo als Ballettkapellmeister an die Staatsoper Unter den Linden verpflichtet. Nach der Kündigung aller Solisten durch Laban im Zuge großer Etatkürzungen entstand 1931 die legendäre Tourneegruppe „Die 6 von der Staatsoper“ mit u.a. Rudolf Kölling, Jens Keith, Rolf Arco und später Werner Stammer. Daisy Spies kann allein hier auf 625 erfolgreiche Auftritte in acht Ländern zurückblicken. Als die Truppe 1933 ihren Namen aufgeben sollte und auseinanderbrach, wurde Kölling als Solist von Lizzie Maudrik an die Charlottenburger Oper geholt. Daisy Spies dagegen ging mit Victor Gsovsky und seinem „Gamajun-Ballett“ auf Tournee.

Die Maudrik wurde 1934 Nachfolgerin von Laban an der Staatsoper, Kölling ihr Nachfolger als Ballettmeister am Deutschen Opernhaus und Daisy Spies dort Erste Solotänzerin, umgeben von anderen Solisten der „6 von der Staatsoper“, und später Meistertänzerin und Stellvertretende Ballettmeisterin. Zu den bekanntesten Aufführungen des Jahres zählten die Ajanta Fresken (mit Rolf Arco).

1935 holte Kölling, mit dem Daisy Spies von 1940 bis 1953 verheiratet war, ihren Bruder Leo Spies an die Charlottenburger Oper. Eine Periode überaus erfolgreicher Zusammenarbeit der drei begann. Werke von Leo Spies wie Apollo und Daphne (mit Werner Stammer) und insbesondere der Stralauer Fischzug, zu dem Daisy Spies das Libretto verfasste, fallen in diese Jahre, aber auch diverse Arrangements von Spies wie für Kampf um Helena nach Gluck (mit Kurt Lenz). Weitere Solisten waren zu dieser Zeit etwa Jockel Stahl und Liselotte Köster, Jens Keith, Lisel Spalinger, Ursula Deinert und die Höpfner-Zwillinge. Daisy Spies trat in jenen Jahren auch wieder mit dem Gsovsky-Ballett auf, beispielsweise im Märchen Das Mädchen mit den Zündhölzern, und unternahm als Konzerttänzerin ferner Gastspielturneen, 1943 sogar mit einer eigenen Kammertanzgruppe. Sie hatte im Februar 1945 im Renaissance-Theater ihren letzten Soloabend, veranstaltete mit Leo Spies und Rudolf Kölling im Juni 1945 den ersten Nachkriegs-Ballettabend in Berlin und war nach kurzem Weimarer Intermezzo (1946) freischaffend tätig.

Von 1951–55 kehrte Daisy Spies als Ballett-Chefin an die Deutsche Staatsoper Berlin zurück und choreographierte dort u.a. La Valse (Ravel), Aschenbrödel (Prokofjew), Apollo und Daphne (Leo Spies), Das Recht des Herrn (Uraufführung, V. Bruns) und Der bekehrte Spießer (Kabalewsky).

In diese Zeit fiel auch die berühmte Diskussion um den Realismus im Tanz. Daisy Spies bewies hier in einem von Sachlichkeit, Fachkenntnis und Vernunft geprägten Artikel ihre Fähigkeiten als Autorin. Da die Intendanz der Staatsoper nachweislich die westlichen Mitglieder aus ihren Positionen drängte, ist es nicht verwunderlich, dass sich Daisy Spies von der Ballettleitung zurückzog. Ihre Nachfolgerin (1955 bis 1970) wurde Lilo Gruber, die in der Realismusdebatte geschrieben hatte: „Frau Daisy Spies zeigt die Schwierigkeiten, die uns Tanzschaffenden hinfänglich bekann sind, schon zum Teil auf. Wesentlicher ist uns aber, welche anderen Voraussetzungen noch vorhanden sein müssen, um zum sozialistischen Inhalt und zur nationalen Form kommen zu können. Es muß deshalb die Aufgabe der Tanzschulen und der Ballettmeister sein, nicht nur den klassischen und modernen Tanz, sondern, neben diesem notwendigen technischen Rüstzeug, ein gründliches Studium des Marxismus-Leninismus und der Lehren Stalins zu vermitteln. Außerdem müssen sie es verstehen, die Scheu vor dem deutschen Volkstanz überwinden zu helfen, der auch meiner Meinung nach eine wesentliche Hilfe ist, das Ballett seiner Stagnation zu entreißen und es zu befruchten.“ (Weltbühne, 18.2.1953). Mit dem, was Daisy Spies seit 1924 an der Staatsoper erlebt hatte, wird dies nicht mehr viel gemein gehabt haben.

Bis 1959 wirkte Daisy Spies dann als Ballettmeisterin am Hamburger Operettenhaus und 1959 bis 1961 als Ballett-Chefin in Linz, und von 1962 bis 1965 leitete sie die klassische Ballettausbildung an der Mary-Wigman-Schule in Berlin. – Ganz herzliche Glückwünsche zum Geburtstag!